

Menschen – Umwelt – Wirtschaft Kommunal-Wahlprogramm 2019

Rastatt wächst.

Und mit dem Wachsen muss auch die Infrastruktur für die Menschen angepasst werden. Die GRÜNEN trugen und tragen die Millionen-Investitionen der vergangenen und den nächsten Jahren vor allem für Bildung. Mit dem Kombibad wird eine Freizeit-Einrichtung für Naherholung geschaffen. Aber mit dem Wachsen darf der soziale Zusammenhalt nicht schwinden.

Die Zunahme von Arbeitsplätzen ist positiv. Mit der Aufnahme von Elektro-Fahrzeugen in die Produktionspalette von Daimler in Rastatt, wird das Werk zukunftsfähig ausgerichtet. Das ist gut für die Beschäftigten und gut für die Stadt. Aber wir brauchen auch Arbeitsplätze, die nicht vom Automobil abhängig sind. Dazu müssen Gewerbeflächen neu geordnet werden. Die GRÜNEN setzen hier auf Innenentwicklung statt Flächenverbrauch.

Bei all der Entwicklung dürfen wir die Belange der Umwelt nicht aus den Augen verlieren. Umwelt ist nicht nur schmückendes Beiwerk, die Zier des Alltags oder romantisch verklärter Aufenthaltsort, sie ist nichts weniger als die Lebensgrundlage der Menschen – aller Menschen. Wir wissen welche Auswirkungen unser heutiges Handeln in der Zukunft hat und mit der Natur können wir nicht verhandeln und um Aufschub bitten.

Die demonstrierenden Schüler*innen wissen das auch und rufen deshalb: „Wir sind hier, wir sind laut, weil Ihr uns die Zukunft klaut!“. Ja, wir haben die Verantwortung Bei Allem, was wir tun, müssen wir die Konsequenzen für kommende Generationen bedenken, alles andere wäre verantwortungslos.

Die Menschen brauchen die Umwelt als Lebensgrundlage die Wirtschaft für den Lebensunterhalt.

Gehandelt werden muss in den Kommunen, hier trifft Theorie auf Praxis. Nie war das Motto „**Global denken – lokal handeln**“ aktueller und wichtiger.

Das Programm der Rastatter Grünen ist anspruchsvoll – daran können Sie uns messen. ABER: Die besten Ideen nutzen nichts, wenn die politische Stärke fehlt. Nur wenn die GRÜNEN im Gemeinderat stark sind, können sie diese Anliegen auch wirkungsvoll vertreten.

Inhalt

Menschen

Bildung

Kinderbetreuung

Schulen

Menschen in der Stadt

Ehrenamt und Bürgerbeteiligung

Sicherheit

Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen

Sozialstruktur

Innenstadt

Freizeit – Kombibad

Inklusion – niemand soll außen vor bleiben

Entwicklung / Bauen / Wohnen

Stadt- / Dorfentwicklung

Wohnen / Baugebiete

Umwelt

Verkehr

Busse – Stadtbahn

Pendler / Verkehrslärm / Querspange

Radverkehr

Parken

(Stadt-) Klima Energie

Energieeinsparung / alternative Energien

Wasser und Wind

Klimapartnerschaft

Natur (-Schutz)

PFC

Wald

Landwirtschaft

Grün in der Stadt

Wirtschaft und Arbeit

Daimler

Verwaltung

Finanzen

Fair Trade

Regionale Zusammenarbeit

Gewerbeflächen / Wirtschaftsmix

Menschen

Bildung

In Rastatt fließen 2-stellige Millionenbeträge in die Bildung als Betriebskosten und als Investitionen. Wo Betreuungsplätze fehlen werden Einrichtungen erweitert oder neu gebaut. Die Schulen sind in einem guten baulichen Zustand.

Kinderbetreuung

Die bedarfsgerechte Erweiterungen und Neubauten von Kinderbetreuungseinrichtungen wie z. B. die Kindertagesstätte Plittersdorf oder Rheinau Nord werden von den GRÜNEN begrüßt und unterstützt. Sie werden eventuelle Wartelisten überflüssig werden lassen. Nicht nur hier profitiert die Stadt von den höheren Zuweisungen vom Land.

Bei der Kinderbetreuung ermöglicht der Gebühren-Erlass für finanzschwächere Familien gleiche Zugangschancen. Bis zu 99% KiTa-Besuch beweist, dass es nicht am Geld scheitert. Das unterstützen die GRÜNEN weiterhin. So wie auch die verstärkte Sprachförderung mit einer guten personellen Ausstattung. Mehr Stellen sind im Haushalt geplant. Damit kann sicher auch die Umweltbildung in den Kindertagesstätten weiter ausgeweitet werden.

Die GRÜNEN sind stolz auf die hohe Qualität. Ein Indiz dafür ist die Schulfähigkeit der Kinder. Qualität und Gerechtigkeit sind unsere Leitlinien.

Ob damit auch der zusätzliche Bedarf für das Neubaugebiet auf dem Gelände der Sparkassenakademie und der Kaserne Joffre im Dörfel gedeckt werden können, muss zeitnah beobachtet werden, und wenn nötig, durch An- und Umbauten von bestehenden Einrichtungen ergänzt werden.

Dort, wo nötig, muss das Angebot an Kinderkrippen für unter dreijährige Kinder ergänzt werden, wenn die bestehenden Einrichtungen nicht ausreichen.

Sowohl die städtischen wie auch die konfessionellen Kindergärten bieten ein vielfältiges Angebot an pädagogischen Konzepten. Diese gilt es zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln.

Schulen

Beispielhaft sind der Neubau der Hans-Thoma-Schule und die dauernde Modernisierung der Bestandsschulen. Rastatt hat keine zerfallenden Schulen und wir treiben die Digitalisierung voran. Wir können stolz sagen: Rastatt macht seine Hausaufgaben! Allerdings sind gute Gebäude-Infrastruktur und digitale Instrumente wie Tablets und WLAN längst nicht alles. Auch für die Bildung des 21. Jahrhunderts ist entscheidend was und wie unterrichtet wird.

Im Bereich der Grundschulen treten wir für die Erhaltung der heutigen Standorte, sowohl in den Teilorten wie auch in der Kernstadt, ein. Hier gilt der Leitspruch "kurze Beine, kurze Wege." Dies gilt auch für Klassenstärken unter 16 Kindern.

Der Ganztagsbetrieb an Gemeinschaftsschulen wird –entgegen der früheren Unkenrufen- gut angenommen.

Immer mehr Schüler sind den Anforderungen des Schulalltags und den Belastungen, die sie aus ihren teilweise problematischen Familien mitbringen, nicht gewachsen. Deshalb sprechen sich die GRÜNEN für den weiteren Ausbau der Schulsozialarbeit aus.

Dem gesunden Schulessen in den Mensen unserer Schulen kommt eine große Bedeutung zu. Nur eine dauerhaft gesunde Ernährung in den Schulen, verbunden mit Beratungen von Schülern und Eltern, kann zu einer positiven Veränderung der Essgewohnheiten beitragen.

Menschen in der Stadt

Wohlfühlen in einer Stadt hängt nicht nur von der Infrastruktur und den Angeboten für alle Personengruppen ab, sondern auch vom Umgang der Menschen miteinander. Offenheit und die alltägliche Freundlichkeit sind dafür wesentlich. Das Gefühl von Sicherheit spielt ebenfalls eine große Rolle. Das Wir-Gefühl ist dort am größten, wo sich Menschen für andere engagieren.

Ehrenamt und Bürgerbeteiligung

Vereine und Ehrenamt spielen beim sozialen Zusammenhalt eine wichtige Rolle. Die GRÜNEN unterstützen das Ehrenamt. Deshalb haben wir auch für eine Stelle zur Unterstützung der Vereine gestimmt. Es wird immer komplizierter Vereine zu führen, da ist hauptamtliche Unterstützung nötig. Die Mehrheit hat das nicht gewollt. Stärkung des Ehrenamts hätte auch positiven Einfluss auf die Bürgerbeteiligung. Das Projekt Kombibad ist ein gutes Beispiel dafür. Jugendbeteiligung ist institutionalisiert, aber es fehlen die Konzepte für Bürger- und Kinderbeteiligung, die müssen 2019 kommen.

Sicherheit

Ein neuer Feuerwehrbedarfsplan wird uns zeigen, welcher Bedarf in der Zukunft besteht und welche Synergien möglich sind. Nach wie vor werden wir auf die Bereitschaft der Freiwilligen angewiesen sein, deren Einsatz wir schätzen und deren Engagement wir nicht verlieren dürfen. Beim Hochwasserschutz am Rhein kommt das Land langsam voran. Alles, was wir als GRÜNE zur Unterstützung tun können, werden wir auch tun. Die Planungen für die Deicherhöhungen an der Murg müssen zügig weiter gehen. Das Geld ist mittelfristig eingestellt.

Es ist kein Wunder, dass das Sicherheitsempfinden der Bürger*innen schwindet und mit ihm auch das Vertrauen in die Politiker*innen, wenn der Innenminister von Baden-Württemberg die im Koalitionsvertrag vereinbarte Zahl der Polizeistellen gerade zu einem Drittel erfüllt. Ist es glaubhaft vor Ort nach Sicherheit und mehr Polizeipräsenz zu rufen, wenn die eigenen dafür verantwortlichen Politiker, sich nicht einmal an Vereinbarungen halten?

Die GRÜNEN sagen: Zäune werden die Probleme nicht lösen, das können nur Menschen, die sich vor Ort kümmern, also aufsuchende Sozialarbeit. (s. auch Kapitel Jugend)

Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen

Seit Jahren gibt es in Rastatt die Gemeinwesenarbeit. Einerseits unterstützt sie Familien, Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung von Problemen. Aber sie soll auch dafür sorgen, dass sich die Bewohner*innen mit ihrem Stadtquartier identifizieren, dass sie sich dort auch wirklich zuhause fühlen und dass der soziale Zusammenhalt steigt. Dazu arbeiten sie eng mit der Schulsozialarbeit zusammen. Versäumnisse von heute wirken sich kostenintensiv in der Zukunft aus. Die GRÜNEN sehen die Gemeinwesenarbeit als unverzichtbare Funktion für Hilfe und Prävention ganz nah bei den Menschen. (s. auch Kapitel Jugend)

Sozialstruktur

Über das Angebot von Einzelhandels und Gastronomie wird viel diskutiert. Dieses Angebot ist für den Besuch der Innenstadt entscheidend. Wir können lange debattieren, ob das Konsumverhalten der Rastatter*innen am schlechter werdenden Angebot schuld ist oder ob das schlechter werdende Angebot, dazu führt, dass weniger Kaufkraft in die Innenstadt fließt. Was ist Ursache und was ist Wirkung?

Auch die **GRÜNEN** sind der Meinung, dass die Sozialstruktur in Rastatt verbesserungsfähig ist. Die Einnahmen aus der Einkommenssteuer pro Kopf geben dafür einen Hinweis.¹ Das Mittel der Wahl soll der Bau von Einfamilienhäusern sein, das ist ein Trugschluss. Denn die Preise und Mieten für das Baldenau- oder Joffre-Areal (Ludwigsvorstadt) beweisen, dass Mehrfamilienhäuser auch von Besserverdienenden bewohnt werden. (siehe auch Kapitel „Wohnen“)

Innenstadt

Wer die Zukunft der Innenstadt stärken will, muss über mehr nachdenken als nur das Parken. Die „Marke Rastatt“ muss nachhaltiger werden. In Innenstädten treffen viele Funktionen auf einander. Eine attraktive Innenstadt hat eine **schöne Architektur**, ist **belebt** und **sauber**.

Besucher machen uns immer wieder auf die Attraktivität der barocken Stadtanlage und **Architektur** im Stadtzentrum aufmerksam, die wir als Rastatter*innen gewöhnt sind. Allerdings hat der große, eher leere Marktplatz auch seine Nachteile. Auch wenn dort relativ viele Leute unterwegs sind, kommt man sich immer noch relativ alleine vor. Deshalb unterstützen die **GRÜNEN** die Überlegungen, den Marktplatz aufenthaltsfreundlicher zu gestalten und mit Veranstaltungen zu beleben.

Beim Thema **Belebung** der Innenstadt angeht, gehen die Meinungen oft weit auseinander. Die einen verstehen darunter so viel wie möglich Autoverkehr und wollen mit kostenlosem Parken motorisierten Individualverkehr ins Zentrum locken. Die **GRÜNEN** sehen das anders: Aufenthaltsqualität einer Innenstadt erhöht sich nicht durch parkendes Blech. Jede*r mag sich selbst fragen: Wo fühle ich mich wohler? In einer Fußgängerzone oder an einer Durchfahrtsstraße? In einem Park oder am Rande eines Park-Platzes? (S. Kapitel Verkehr - Parken)

Dass eine Schlossweihnacht für 60.000 € eine zusätzliche Belebung bringt, bezweifeln die **GRÜNEN**. Das Geld wäre dann sinnvoll ausgegeben, wenn damit ein zusätzlicher Nutzen und vor allem zusätzliche Rastatt-Besucher zu bekommen wären. Ein Konzept dafür gibt es allerdings nicht und so befürchten wir, dass kaum zusätzliche Besucher von außerhalb nach Rastatt kommen werden und diejenige, die sowieso kommen, zwei Runden im Schlosshof drehen, um dann auf dem „normalen“ Weihnachtsmarkt ihren Glühwein zu trinken.

In der Oberen Kaiserstraße wurde im wahrsten Sinne des Wortes sehr viel Geld vergraben. Damit sind die äußeren Bedingungen für einen Innenstadtbereich mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen. Dafür haben die **GRÜNEN** ja gesagt. Die Belebung selbst muss aber durch Handel und Gastronomie erfolgen. Die Stadt kann Veranstaltungen organisieren, aber das „Tagesgeschäft“ liegt bei der Wirtschaft.

Unter **Sauberkeit** versteht jede*r etwas anderes. Manche meinen ja schon, wenn etwas Laub herumliegt, sei es dreckig. Das städtische Reinigungskonzept ist grundsätzlich ausreichend, zudem wird es gerade überarbeitet, um es weiter zu optimieren. Dreck wegmachen ist aber nur die zweitbeste Lösung, Müll verringern, das muss die Leitlinie sein: Der schönste Markt der Region ohne Plastiktüten, Coffee-to-go in Mehrwegbechern sind für die **GRÜNEN** Beiträge dazu. Und wer seinen Dreck einfach auf die Straße schmeißt, muss das am Geldbeutel zu spüren bekommen.

¹ 2. Sozial- und Bildungsbericht Rastatt 2019, S. 92; <https://www.rastatt.de/index.php?id=728&L=0>

Freizeit – Kombibad

Die Entscheidung für ein Kombibad am Schwalbenrain ist gefallen. Das Hallenbad ist mit angemessenem Aufwand nicht zu sanieren.

Die GRÜNEN wollen ein Familien- und Freizeitbad, bei dem auch die sportlichen Schwimmer*innen ausreichend berücksichtigt sind. Die Hauptnutzergruppe sind Familien mit Kindern, Kinder und Jugendliche. Deshalb liegt der Schwerpunkt auf der **Naherholungsfunktion**. Der Bedarf für **Schul- und Vereinssport** wurde abgefragt und ist ebenfalls in das Konzept eingeflossen.

Schon heute gibt es eine Anbindung an den ÖPNV, zur Agentur für Arbeit sind es rd. 300 Meter. Das ist auch nicht sehr viel weiter als der Weg zu den Parkplätzen an der Tennishalle. Aber auch die GRÜNEN plädieren für eine Verbesserung durch eine neue Anbindung über den Philosophenweg an Niederbühl vorbei.

Die GRÜNEN waren immer die Treiber, wenn es darum ging, vorbereitende Maßnahmen rechtzeitig zu beschließen. Bei der Planung sind wir in der Balance zwischen Gründlichkeit und Schnelligkeit. Die Stadtwerke können im Rahmen des steuerlichen Querverbands nur Kosten in einer bestimmten Höhe übernehmen. Deshalb muss –ähnlich wie in Offenburg- geprüft werden, ob die Stadt einen Teil der Leistungen übernimmt. Vorplanung und Projektsteuerung sind gut angelegt. Das verspricht, dass die Termine und Kosten eingehalten werden. Wenn belastbare Zahlen aus der Ausschreibung vorliegen, können die endgültigen Entscheidungen über die Ausgestaltung getroffen werden.

Inklusion – niemand soll außen vor bleiben

Bei Inklusion denken viele an Behinderte, aber Inklusion heißt Einbeziehen aller. In einer Stadt leben unterschiedliche Menschen zusammen, jung- alt, arm reich, mit und ohne Handycap. Sie alle haben gemeinsame aber auch gruppenspezifische Interessen. Ein friedliches Zusammenleben macht eine Gesellschaft angenehm für alle. Deshalb müssen auch alle zu ihrem Recht kommen.

Armut

Sie ist eine Realität, die in den Kommunen sichtbar wird, aber von den Kommunen alleine nicht beseitigt werden kann. Armut, speziell bei Kindern, ist auch in Rastatt ein Thema, die Ursachen sind vielfältig. Die Zuständigkeit für das Sozialamt liegt beim Kreis, dennoch gibt es auch in Rastatt den Erlass bzw. Nachlass von Kindergartengebühren für Familien, die sie sich nicht leisten können. Damit ist die Teilhabe an Bildung für alle gesichert. Mit der Familienkarte plus hat Rastatt mit den Stimmen der GRÜNEN eine Reihe von Vergünstigungen geschaffen.

Senioren

Inklusive Gestaltung des Verkehrsraum nutzt allen –auch Nicht-Behinderten- vor allem älteren Menschen. Da macht Rastatt mit der Unterstützung der GRÜNEN große Anstrengungen. (siehe auch Abschnitt Behinderte).

Mit dem Seniorenbüro hat die Stadt eine Einrichtung geschaffen, die sich um die aktiven Senioren kümmert und vielfältige Angebote macht. Die GRÜNEN unterstützen diese Einrichtung und sind mit den ehrenamtlich tätigen Aktiven im regelmäßigen Austausch.

Immer mehr Menschen brauchen aufgrund ihres Alters im täglichen Leben Unterstützungen, obwohl sie noch im Großen und Ganzen in der Lage sind, eigenständig zu wohnen und sich zu versorgen. Deshalb wird das betreute Wohnen immer wichtiger: Selbstständig bleiben, aber

dort, wo es nötig ist, gezielt Hilfe bekommen. Aus diesem Grund fällt es den GRÜNEN leicht, betreutes Wohnen in Verbindung mit sonstigen Wohnungen zu unterstützen. Allerdings plädieren wir auch dafür, hier schon altengerechte Standards anzuwenden. (siehe auch Kapitel „Wohnen“) Der Landkreis und die Stadt Rastatt müssen ermitteln, wie hoch der Bedarf für betreutes Wohnen und für Pflegeplätze ist.

Familien

Rastatt hat das Bündnis für Familie ins Leben gerufen. Das Profil dieser Einrichtung muss geschärft werden. Was sind die Funktionen auch im Hinblick auf die Aufgaben, die sich aus dem Sozial- und Bildungsbericht ergeben. Mit der Familienkarte werden für Rastatter Familien eine Reihe von Vergünstigungen geschaffen. Der Nutzen dieses Angebots muss immer wieder überprüft werden. Falls nötig müssen die Angebote verändert und verbessert oder ausgeweitet werden.

(siehe auch Kapitel „Wohnen“)

Jugend

Generationengerechtigkeit. Das geplante Kombibad ist ein sehr gutes Beispiel dafür: Es ist eine Energie-intensive Einrichtung. Gerade hier müssen wir auf höchste Energieeffizienz achten, denn in einer Laufzeit von mehreren Jahrzehnten, addieren sich auch kleine Beträge zu großen Summen. Mit dem, was wir heute mehr investieren, werden die zukünftigen Generationen entlastet werden.

Die GRÜNEN stimmen der Aussage im 2. Sozial- und Bildungsbericht Rastatt 2019 voll zu, wo es heißt: „Einem positiven Jugendbild entsprechend sollen junge Menschen auch bei auffälligem und problematischem Verhalten nicht als defizitär und störend, sondern als identitätssuchende künftige Stadtbürger betrachtet werden.“² Erziehung ist eigentlich die Aufgabe der Familie, aber auch alle anderen gesellschaftlichen Institutionen müssen daran mitwirken, wenn Eltern ihren Erziehungsauftrag nicht bewältigen können. Resozialisierungsmaßnahmen übersteigen die Kosten einer guten Präventionsarbeit um ein Vielfaches.

Treffpunkte sind für Jugendliche wichtig. Neben dem Kinder- und Jugendtreff brauchen sie auch Möglichkeiten außerhalb. Natürlich müssen hier auch Grenzen gesetzt werden. Vor allem dann, wenn es um Müll, Ruhestörung oder gar Vandalismus geht. Und wenn gutes Zureden nicht hilft, sind Polizei und Justiz das letzte Mittel.

Behinderte

Mit der planmäßigen Anpassung von Gehwegen, Ampeln und Gebäuden wird Schritt für Schritt die Barrierefreiheit in Rastatt hergestellt. Das nutzt nicht nur Menschen mit Behinderung. Am „runden Tisch“ können sie ihre Anliegen direkt einbringen.

Die GRÜNEN haben von Beginn an am Aktionsplan Inklusion mitgearbeitet und werden das auch weiter tun.

² <https://www.rastatt.de/index.php?id=728&L=0>

Entwicklung / Bauen / Wohnen

Welches Bild haben wir von einer Stadt, in der wir gerne leben? In welche Richtung soll sich eine Stadt entwickeln? Wir wollen, dass unsere Kinder und Enkel noch Handlungsspielräume haben. Bevor neue Baugebiete ausgewiesen werden, muss Infrastruktur dem derzeitigen Wachstum folgen.

Stadt- / Dorfentwicklung

Der Bahnhofsvorplatz ist die Drehscheibe für den ÖPNV. Er soll dieser Funktion auch baulich angepasst werden. Auch die Pläne für die oberirdische Überquerung der Bahnhofstraße werden von den GRÜNEN unterstützt.

Die Bahnhofstraße als Verbindung von Bahnhof zur Innenstadt ist nicht attraktiv. Das hat verschiedene Gründe. Einer davon, auf den die Stadt auch Einfluss hat ist die Verkehrssituation.

Die Bahnhofstraße ist zurückzubauen und der Durchgangsverkehr herauszunehmen. Das ist die erste Voraussetzung für eine bessere Überquerbarkeit (s. o.), aber auch für eine höhere Aufenthaltsqualität.

Die Verringerung des Verkehrs in der Bahnhof- / Kapellenstr. ist Voraussetzung, für die bessere Anbindung zwischen Schloßgalerie und der Fußgängerzone. Für die Neugestaltung des Postplatzes ist ein mittlerer Millionenbetrag vorgesehen. Hier darf nicht Ende der Innenstadt sein

Es gibt Entwicklungsmöglichkeit in der Innenstadt: Die (ehemaligen) Brauerei-Areale Hatz und Franz. Dort ist gibt es Wohnen im Zentrum neben Hotel und Gastronomie. Damit wird eine Belebung durch die Menschen, die dort wohnen, stattfinden. Die Wohnprojekte Platanenstraße mit 30% Wohnungen mit Sozialbindung und Ottersdorfer Straße - beide Innenstadt nah.

Dorfentwicklungskonzepte

Damit sich die Ortsteile geplant weiter entwickeln können, wurde mit den Stimmen der GRÜNEN ein Dorfentwicklungskonzept beschlossen. Hier können die Ortsteile ihre Prioritäten setzen und festlegen, was verbessert, verändert, entwickelt werden soll. Die erforderlichen Mittel werden Zug um Zug in die Haushalte eingestellt, damit auch die Umsetzung gewährleistet ist.

Das beschlossene Nahversorgungskonzept (s. auch Verkehr) sorgt dafür, dass der tägliche Bedarf auf kurzen Wegen gedeckt werden kann. Davon sollen alle Ortsteile profitieren.

Wohnen

Wohnen im Grünen mit großem Grundstück oder urban in Geschossbauten, das ist Geschmackssache. Und es ist auch ein Zielkonflikt zwischen gelockerter Bebauung und Vermeidung von Flächenverbrauch. Jedes Geschoss, das weniger gebaut wird, verbraucht mehr Fläche. Hier wird es ohne Kompromisse nie gehen. Wichtig ist die Durchmischung von Wohngebieten und ausreichend grüne Flächen – für die Erholung, für das Stadtklima und als Treffpunkte. Dazu ist auch wichtig, dass die Frischluftschneisen, die die Stadt kühlen frei gehalten werden.

Die GRÜNEN wollen keine Wohnungspolitik für diese oder jene Klientel. Wir wollen Wohnbaupolitik für die Bürgerinnen und Bürger, denen wir verantwortlich sind: für die Rastatter*innen. Das können wir nicht „dem Markt“ überlassen. Der Markt hat nichts geregelt. Würde er etwas regeln, dann wäre das aktuelle Marktversagen, sprich Wohnungsmangel erst gar nicht eingetreten. Für uns ist Wohnen ein Menschenrecht, deshalb muss die Stadt Rastatt tätig werden. Das heißt der Gemeinderat und die Verwaltung, weil beide in der Stadt Verantwortung tragen.

Weil die Datenlage und gefühlte Realität auseinander klaffen, wollen wir alle kommunalen Akteure an einen Tisch bringen. Denn was nutzt es, wenn statistisch alles in Ordnung ist, die Wohnungen halt in der Realität nicht zur Verfügung stehen – aus welchen Gründen auch immer. Das „Bündnis für Wohnen“, das die Mehrheit leider ablehnt, ist ein Instrument dafür.

Die **GRÜNEN** sehen die Stadt in der Pflicht, für die Mensch aus Rastatt, die sich Wohnen immer weniger leisten können bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Ein Baustein im „Bündnis für Wohnen“ ist für die **GRÜNEN** eine Quote für geförderten Wohnraum, verteilt auf die Bauprojekte in der Stadt.

Haben wir ein Leerstandskataster? Wissen wir wie viele Wohnungen leer stehen? Es gibt Wohnraum, der vorhanden ist, aber nicht zur Verfügung steht. Darum muss sich eine Gemeinde kümmern. Andere Gemeinden tun das.

Auch Familien müssen wohnen. Wenn wir etwas für Familien tun zu wollen, dann darf so ein elementares Thema nicht außen vor bleiben.

Es wird ja immer auf den sogenannten Kaskaden-Effekt gesetzt. Der setzt allerdings voraus, dass die freiwerdenden Wohnungen zur gleichen Miethöhe wieder auf den Markt kommen. Wenn aber saniert oder gar Luxus-saniert wird oder einfach nur die Miete vor dem Neu-Bezug erhöht wird, ist dieser Effekt verpufft. Selbst wenn der Kaskaden-Effekt erst noch Wirkung zeigen soll, gibt es auch in der Zwischenzeit genug zu tun:

Altersgerecht (Um-)Bauen

Ältere Menschen sollen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung selbstständig wohnen können. Dazu müssen die Wohnungen baulich angepasst werden oder es muss die Wohnung innerhalb des gewohnten Umfeldes gewechselt werden. Das geht nicht automatisch, das muss organisiert werden. Für die **GRÜNEN** ist das ein weiterer Baustein im Bündnis für Wohnen.

(s. auch Abschnitt „Senioren“).

Umwelt

Verkehr

Der Verkehr spielt bei 2 Aspekten der Umweltbelastung eine wesentliche Rolle: Abgas und Lärm. Andere Antriebstechniken können die Situation verbessern, sie lösen aber nicht das Mengenproblem. Das gilt für das Münchfeld ebenso wie für die Baulandstraße.

An einer Verlagerung auf Fuß, Rad und ÖPNV führt kein Weg vorbei. Dafür müssen dann die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Das gilt auch für die bessere Anbindung des Daimler-Werks. Die GRÜNEN haben hohe Erwartungen an das Mobilitätskonzept und erwartet dann natürlich auch die Realisierung.

Mit dem Rastatter Nahversorgungskonzept kann für tägliche Besorgungen sicher nicht immer, aber immer öfter auf das Auto verzichtet werden.

Busse / Stadtbahn

Auch Menschen ohne Auto oder umweltbewusste Autobesitzer müssen mobil bleiben. Hierfür ist ein verlässlicher Busverkehr mit vernünftigen Taktzeiten, gut lesbaren Fahrplänen und verbraucherfreundlichen Haltestellen nötig. Die GRÜNEN begrüßen, dass Zug um Zug die Haltestellen umgebaut und aufgewertet werden. Ein Test mit einem Elektrobuss für die Innenstadt-Linie wurde durchgeführt. Wenn die Auswertung, die wir noch dieses Jahr erwarten, positiv ausfällt, werden sich die GRÜNEN dafür stark machen, dass in der Innenstadt Elektrobusse fahren.

Das System muss kostenmäßig ständig optimiert werden. Die Attraktivität der Busnutzung sollte gesteigert werden, indem z.B. bestimmte Eintrittskarten für Veranstaltungen zur kostenlosen Busnutzung berechtigen. Dynamische Anzeige der Busabfahrt am Bahnhof ist in Betrieb und gibt nützliche Informationen auf einen Blick.

Die Vertaktung von VERA und KVV am Bahnhof sollte ständig überprüft werden. Es ist sicherzustellen, dass Ankunfts- und Abfahrtszeiten von Bussen und Züge aufeinander abgestimmt sind.

Der barrierefreie Zugang zu den Gleisen und eine Verbesserung der Qualität für die Bahnkunden sind ebenfalls drängende Themen. Die GRÜNEN werden sehr genau darauf achten, dass die Bahn ihre Zusagen auch einhält.

Die Anbindung ins Elsass über die Wintersdorfer Brücke sollte endlich grenzüberschreitend geplant werden. Dadurch könnten der Verkehr durch die Ortsteile vermindert und zusätzlich das Münchfeld an den Bahnhof Rastatt angebunden werden. Im Sommer der Wintersdorfer Baggersee wäre auch ohne Auto erreichbar.

Pendler / Verkehrslärm / Querspange

Lärm ist eine der störenden Folgen des motorisierten Verkehrs. Weniger Lärm kann es nur durch weniger oder langsameren Verkehr geben. Sonst helfen nur Schallschutzfester, die müssen aber dann geschlossen bleiben.

Deshalb muss es das Ziele sein Verkehr zu vermeiden, zu verlangsamen und von der Wohnbebauung weg zu bringen. Aus diesem Grund setzen sich die GRÜNEN schon seit über 10 Jahren für die sogenannte Querspange zwischen B3 und L 75 (B 36 alt) im Rastatter Süden ein. Schon damals haben wir gesagt: Kein Autobahn-Anschluss Rastatt Süd ohne Querspange!

Radverkehr

Die zunehmende Nutzung von Elektrofahrrädern wird dem Radfahren einen Schub geben. Auch Personengruppen, denen das Radfahren bisher zu anstrengend war, können nun für viele Wege

auf das Auto verzichten. Der Radanteil an Verkehr wird steigen. Dafür muss auch die Infrastruktur fit gemacht werden. Beim Autoverkehr haben wir es erlebt: Die Anzahl der Autos steigt beständig, die Straßen bleiben die gleichen. Folge: Staus im Stadtgebiet – auch ohne Baustellen. Solche Engpässe sollte es beim umweltfreundlichsten Verkehrsmittel, dem Fahrrad nicht geben. Das Fahrradwegnetz muss weiter vervollständigt werden.

Dass Lastfahrräder mit Elektroantrieb keine Spinnerei der GRÜNEN sind zeigt, dass auch die Technischen Betriebe der Stadt Rastatt bei der Stadtsauberkeit solche Fahrzeuge einsetzen werden. Wenn dadurch im Privatbereich nur ein Teil der Zweitwagen ersetzt würde, wäre das schon ein klarer Schritt nach vorne.

Auch in andern Bereichen werden durch die Stadt Rastatt immer mehr Elektrofahrzeuge eingesetzt. Wir freuen uns, dass die Stadt damit eine wichtige Vorbildfunktion der Kommune wahrnimmt und ein positives Beispiel gibt. Zur Nachahmung empfohlen!

Die geplanten Leihräder am Bahnhof können auch für Touristische Zwecke vermarktet werden, z. B. Exkursionen in die Rheinauen oder Schloss Favorite.

Parken

Autofreie und dennoch belebte Innenstädte sind eine schöne, anstrebenswerte Vorstellung. Das geht aber nicht von heute auf morgen.

Das Nahversorgungskonzept macht Einkaufen zu Fuß oder mit dem Fahrrad möglich. Die Dinge für den täglichen Gebrauch gibt es wohnortnah. Zum Einkaufen muss man nicht mehr kilometerweit an den Stadtrand fahren.

Rastatt hat genügend Parkflächen: Vom Grün, vom Festplatz von der BadnerHalle sind es nur ein paar hundert Meter ins Zentrum. Modepark Röther und Schlossgalerie haben eigene Parkhäuser.

Aufenthaltsqualität in der Innenstadt das bedeutet: Platz für Menschen, nicht für Blech.

Aufenthaltsqualität ist auch für florierenden Handel und Gastronomie entscheidend. Eine halbe Stunde kostenloses Parken kostet die Bürger*innen einen 6-stelligen Betrag und wird zu mehr (Such-) Verkehr in der Innenstadt führen. Wenn man schon mit den Versprechen auf 30 Minuten kostenfreies Parken hergelockt wurde, dann will man ja auch einen freien Parkplatz finden und kreist und kreist... Das erhöht die Aufenthaltsqualität sicher nicht.

Was kann man machen in 30 Minuten? Flanieren, gemütlich einkaufen oder Kaffee trinken? Das nutzt der Gastronomie bei der die Verweilzeit unter einer halben Stunde liegt – Fastfood lässt grüßen. Der schlechteste Fall: Die erfolglosen Parkplatzsucher*innen sagen: Da fahr ich nie wieder hin! Das wäre ein Bärendienst für die Innenstadt.

(Stadt-) Klima / Energie

Natürlich haben Kommunen durch einschränkende Gesetzgebung nur wenig Spielraum. Doch die GRÜNEN sind entschlossen, diesen Spielraum auch zu nutzen und sich nicht –wie manche anderen- zurückzulehnen und zu jammern, was alles nicht geht.

Das Weltwirtschaftsforum bezeichnet den Klimawandel als die größte Bedrohung. Wie die UN-Nachhaltigkeitsziele ist auch das Pariser Klimaschutz Abkommen für uns in Rastatt bindend, der Bundestag hat es einstimmig ratifiziert.

Natürlich gibt es immer noch Leute, die die Klimakrise bestreiten. Es gibt ja auch Leute, die ernsthaft behaupten, die Erde sei eine Scheibe oder Elvis lebt. Aber die Menschen sind schon weiter als viele Politiker glauben. Die übergroße Mehrheit hat keinen Zweifel mehr daran, dass es nötig ist entgegen zu steuern und zwar vor Ort. Die Schülerproteste sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür.

Das heißt natürlich auch Verhalten ändern. Das hat nichts mit Bevormundung und Umerziehung zu tun. Und das wird nur gehen, wenn die Alternativen nicht teurer und umständlicher sind. Diese Alternativen gibt es.

Energieeinsparung

Mit weit über 80 % der Energie im Haushalt haben Heizen und Warmwasser den größten Anteil und damit das größte Einsparpotenzial. Die Stadt muss zusammen mit der Energie- Agentur des Landkreises immer wieder für dieses Thema sensibilisieren, zumal diese Investitionen sich auch auszahlen.

Die Stadtwerke bauen das Nahwärmenetz bedarfsgerecht aus, das haben die GRÜNEN seit Jahren immer wieder gefordert. Durch Kooperation mit den Stadtwerken Karlsruhe können weitere Energie- Dienstleistungen angeboten werden. Alleine wäre das so nicht möglich. Das verbessert die Angebotssituation in Rastatt und stärkt die Wirtschaftskraft der Stadtwerke.

Auch das Baurecht, das die Stadt bestimmt, spielt hier eine Rolle. Es müssen baurechtliche Vorgaben für eine CO₂-ärmere Energie Versorgung für Heizen und Warmwasser gemacht werden, denn hier ist das Meiste zu holen (s. o.).

Planmäßige Instandhaltung von Gebäuden (im Übrigen auch von Straßen oder Abwasseranlagen) dient nicht nur deren Werterhaltung. Mit entsprechenden Maßnahmen (z. B. Isolierung, neue Fenster, moderne Heizanlagen) können aber auch Energie, also Geld gespart und natürlich der CO₂-Ausstoß verringert werden.

Die GRÜNEN setzen sich dafür ein, dass zumindest 1 Haus aus dem städtischen Bestand als energetisches Musterhaus ausgebaut wird, in dem Architekten, Handwerker und natürlich Hausbesitzer sehen können, was möglich ist, und sich daraus Anregungen holen können.

Wasser und Wind

Starkregen

Der Eigenbetrieb Stadt-Entwässerung kümmert sich intensiv um das Thema Starkregen. Nach wie vor werden teure Investitionen für Maßnahmen, die die Folgen abmildern können, gemacht. Das zeigt uns zweierlei:

Die Klimakrise ist auch in Rastatt angekommen und sie kostet viel Geld.

Die Stadt tut viel, um die Folgen zu mindern. Die GRÜNEN machen das im zuständigen Ausschuss immer wieder zum Thema.

Hochwasser – die Murg

Mit dem HÖP ist aber der 100-jährliche HWS noch nicht erreicht. An einigen Stellen in der Innenstadtlage müssen noch Dämme erhöht werden. Diese Maßnahmen müssen so schnell wie möglich umgesetzt werden.

Hochwasser – der Rhein

Beim Schutz vor dem Rheinhochwasser (200-jährliches Hochwasser) sind wir vom Land abhängig.

Nach jahrelangem Stillstand ist endlich Bewegung in die Planungen gekommen. Die Rastatter GRÜNEN werden sich bei der grün-schwarzen Landesregierung dafür einsetzen, dass die Bewegung auch zügig weitergeht. Die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz der Rieddörfer, aber auch der Innenstadt müssen bald erfolgen.

Klimapartnerschaft

Die GRÜNEN schauen aber auch über die Gemarkungsgrenzen hinaus. Wir verfolgen weiterhin eine Klimapartnerschaft mit Saint Louis (Senegal). So eine internationale Zusammenarbeit im

Bereich Klimaschutz führt auch zu einer Selbstverpflichtung, die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ernsthaft anzugehen. Wenn wir den Menschen eine Perspektive in ihrem eigenen Land geben, haben wir einen aktiven Beitrag zur Fluchtursachen-Bekämpfung geleistet.

Natur (-Schutz)

Wir wollen unsere schöne Landschaft und vielfältige Natur für uns und unsere Kinder erhalten. Durch den hohen Flächenverbrauch und die Zerschneidung der von Lebensräumen werden standorttypische Tier- und Pflanzenwelt immer weiter dezimiert.

Der Stadtwald spielt eine wichtige Rolle als Erholungs-, Schutz und Klimawald, der wirtschaftliche Aspekt kommt erst danach.

Wir wollen weg von der Zweiteilung der Landschaft in Agrarindustrie und Naturschutzflächen hin zu umweltverträglicher Landnutzung auf 100% der Fläche.

Die Natur oder die Erde hat den Menschen über 4 Milliarden Jahre nicht gebraucht, sie kann sehr gut ohne ihn leben. Umgekehrt? Eher schwierig!

PFC

Es ist verantwortungslos Stoffe zu produzieren und freizusetzen ohne dass klar ist, welche Gefahren dadurch entstehen. Ein Beispiel dafür ist PFC ein anderes Mikroplastik z. B. in Kosmetika. Niemand hat zuvor überlegt: Was macht das in der Natur? Mit dem Menschen? Einer der größten Umweltskandale hat auch Auswirkung auf die Rastatter Gemarkung und vor allem auf unser Trinkwasser, auf das wichtigste Lebensmittel, das wir haben.

Immer noch sickert auf riesigen Flächen PFC ins Grundwasser und ein Teil davon fließt auf den Trinkwasserbrunnen in Ottersdorf zu. Wie bereits in Rauental filtern die Stadtwerke mit hohem Aufwand das Gift aus dem Rohwasser. Damit stellen sie die Qualität für einwandfreies Trinkwasser sicher. Das PFC-Problem in der Region kostet alleine Rastatt viele Millionen Euro. Dafür müssen nach Meinung der GRÜNEN die Verursacher aufkommen. Es kann nicht sein, dass Private einen solchen Schaden anrichten, die zuständigen Behörden ihn nicht verhindern und schließlich die Geschädigten dafür zahlen.

Die GRÜNEN unterstützen alle Anstrengungen, den Verursacher rechtlich zu belangen.

Der Wald

Die GRÜNEN haben immer dafür gestimmt, den Stadtwald in erster Linie als Erholungs-, Schutz und Klimawald zu betrachten. Der wirtschaftliche Aspekt kommt für uns erst danach. Mit den Rheinauen hat Rastatt ein ökologisches Juwel, das allerdings in einem schlechten Zustand ist. Die GRÜNEN werden weiter darauf drängen, zusammen mit dem Aueninstitut eine ökologische Aufwertung zu erreichen. Mehr Wasser in die Auen, weg von Pappelplantagen sind nur 2 Stichworte. Allerdings: Wenn die Pappeln durch andere Arten ersetzt werden sollen, müssen sie zuerst gefällt werden. Das bedeutet eine lange Übergangsphase, denn beim Wald rechnet man in Jahrzehnten und die Bäume wachsen auch nicht schneller, wenn man dran zieht. Der Plan für die Waldbewirtschaftung der nächsten 10 Jahre liegt jetzt vor. Alle Interessierten können sich dort informieren, wo die Entwicklung hingehen soll.

Ausgleichsmaßnahmen

s. Daimler

Landwirtschaft

Wir wollen weg vom Maisanbau in Monokultur. Der schon jetzt vorgeschriebene Fruchtwechsel muss regelmäßig kontrolliert werden. Im Bereich großer zusammenhängender Ackerflächen wollen die GRÜNEN ein Blühstreifenkonzept, um Wildbienen und Schmetterlinge in die Agrarwüste zurückzuholen.

Die produktionsintegrierte Kompensation³ kann ein erster Schritt auf dem Weg in diese Richtung sein.

Zum Thema Flächenverbrauch s. Stadtentwicklung

Grün in der Stadt – Schutz der Artenvielfalt

Hier besteht kommunaler Handlungsbedarf. Weg ist weg, da gibt es keine Reset-Taste, das ist das Leben und kein Computerspiel. Der Wert des Bestäubens von Blüten beträgt pro Jahr in Europa 14,2 Mrd. Euro⁴, weltweit 150 Milliarden Dollar – es geht also auch um richtig viel Geld. Die GRÜNEN wollen, dass in Rastatt:

- vorhandene Lebensräume der Stadt miteinander vernetzt werden, z. B. vom Waldfriedhof über das Tulla-Areal in die Innenstadt
- insektenfreundliche Pflanzen angebaut und die Bürger*innen darüber beraten werden
- die Naturschutzverbände mit Rat und Tat daran beteiligt werden
- wie in anderen Städten Schulklassen als Paten gewonnen werden. Für beide ein Gewinn, für die Schüler*innen und die Natur.

Das und vieles mehr steht im „Weißbuch Stadtgrün“⁵. Das Beispiel zeigt, dass der Aufwand gering ist, wenn bereits Vorhandenes intelligent verknüpft und ausgebaut wird, nicht nur bei diesem Thema.

Dazu gehört auch, dass zukünftig ungenutzte Flächen um die Häuser zu begrünen sind, damit sind „Steingärten“ nicht mehr zulässig. Die GRÜNEN haben im Gemeinderat darauf hingewiesen, dass die Landesbauordnung das vorschreibt, es also bereits geltendes Recht ist, das bisher nicht umgesetzt wurde.

³ https://www.landwirtschaft-bw.info/pb/,Lde/3650826_3651462_2150262_5007719

⁴ <https://www.bund.net/tiere-pflanzen/wildbienen/wildbienenkunde/bestaebung/>

⁵ https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bauen/wohnen/weissbuch-stadtgruen.pdf;jsessionid=793D5ECDD86437C40CCF2A61D17D489D.2_cid287?_blob=publicationFile&v=3

Wirtschaft und Arbeit

Daimler

Die Erweiterung des Daimler Werks für das zusätzliche Produktsegment Elektro-PKW stellt Rastatt vor große Herausforderungen. Die GRÜNEN haben der Machbarkeitsstudie zugestimmt. Aber gleichzeitig haben wir beantragt, in der Planung die ökologischen Aspekte deutlich zu betonen. Das Verkehrsaufkommen muss verringert werden – dafür gibt es realistische Konzepte.

Das Großprojekt Daimler bindet nicht nur viel Verwaltungskapazität, seine Auswirkungen werden uns auch noch Jahrzehnte begleiten. Deshalb ist es wichtig im Vorfeld die Weichen zukunftsfähig zu stellen. Die GRÜNEN-Fraktion hat Wert darauf gelegt, dass die Bebauungspläne ökologische Planung vorschreiben. Im Einzelnen haben wir das am 18. November 2018 dargelegt und begründet.⁶

Die GRÜNEN stehen zur Machbarkeitsstudie, mit ihr wurde ein echter Kompromiss gefunden, alle Beteiligten haben es sich nicht leicht gemacht. Damit fordern wir auch von Daimler seinen Beitrag zu dem Kompromiss. Die GRÜNEN verstehen sich nicht als die Erfüllungsgehilfen großer Konzerne. Wir haben gelobt das Wohl der Einwohner*innen zu fördern.

Nun ist Schritt um Schritt zu entscheiden, wie die Bebauungspläne aussehen sollen. Die werden ihre Zustimmung davon abhängig machen, dass die neusten ökologischen und technischen Erkenntnisse berücksichtigt werden, dass das Verkehrsthema gelöst wird und dass die Ausgleichsmaßnahmen stimmen.

Zukunftsträchtige Fahrzeuge müssen in einer zukunftsträchtigen Fabrik produziert werden. Nur das sichert auch langfristig die Arbeitsplätze.

Ausgleichsmaßnahmen

Die Daimler Erweiterung wird neue Flächen versiegeln. Die Flächenverbrauch muss durch Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden. Hier sehen die GRÜNEN in erster Linie Maßnahmen, die der ökologischen Aufwertung dienen. Die Zerschneidung der Landschaft hat immer mehr Lebensräume und Wanderkorridore eingeschränkt oder vernichtet. Diese Entwicklung gilt es zu korrigieren. Nur so kann dem rasanten Artensterben entgegen getreten werden. Natur- und Lebensräume sind zu vernetzen, teilweise wieder an das Wasser anzubinden. Hier bei verlassen sich die GRÜNEN auf die Fachkompetenz der Naturschutzverbände. Ihr Wort wird eine gewichtige Rolle spielen.

Zum Thema Pendler und Werksverkehr (s. Kapitel Umwelt – Verkehr)

⁶ http://gruene-rastatt.de/wp-content/uploads/2018/12/GRU%CC%88NE_Antrag-zu-den-Bebauungspla%CC%88nen-Daimler.pdf

Verwaltung

Die GRÜNEN sehen die Stadt mit all ihren Aktivitäten als Gesamtheit und damit sind durch Zusammenarbeit über die Abteilungsgrenzen, Synergien zu schaffen. Wenn wir Rastatt aktiv entwickeln wollen, müssen wir wissen, wohin die Reise gehen soll. Die GRÜNEN wollen die Zukunft aktiv gestalten – für eine finanzstarke und faire Stadt, die in ihr Umland eingebettet ist.

Beschäftigte

Aufgaben, die die Stadt in Eigenregie günstiger erledigen kann, sollten auch selbst gemacht werden. Das bedeutet dann mehr Personal, aber Knowhow in der eigenen Verwaltung und Kostenvorteile sind dabei die klaren Pluspunkte. Nur eine moderne, zukunftsgerichtete Verwaltung ist auch ein attraktiver Arbeitgeber im Wettbewerb um gut qualifizierte Beschäftigte.

Dabei spielen auch die Arbeitsbedingungen eine Rolle. Die Bestandsgebäude werden laufend modernisiert und für die Technischen Betriebe wird ein Neubau erstellt. Gut geplante Gebäude und Prozesse sind die Voraussetzung für die Effizienz einer Verwaltung. Diese Effizienz muss aber auch immer wieder überprüft werden.

Finanzen

Die Stadt Rastatt hat nicht zu viel Geld in der Kasse, sondern die beschlossenen und notwendigen Projekte können nicht schnell genug umgesetzt werden.

Jede Investition verursacht Belastungen für zukünftige Generationen durch Abschreibungen und Betriebskosten. Die gering zu halten, ist für die GRÜNEN ein selbstverständlicher Beitrag zur Generationengerechtigkeit. Lieber heute mehr investieren und damit morgen weniger Kosten haben, das ist nachhaltige Politik.

Fair trade

Nachhaltigkeit heißt auch, bevorzugt regionale und fair/biologisch gehandelte Produkte einzusetzen. Hier müssen Verwaltung und öffentlichen Einrichtungen mit gutem Beispiel vorangehen.

Zukunftsstrategie

Die Innenstadt spielt eine hervor gehobene Rolle, aber die GRÜNEN wollen auch eine Strategie für die Zukunft der Stadt insgesamt, weil sie sich nachhaltig entwickeln soll. Andere Orte machen Zukunftswerkstätten und Ähnliches. Das wollen die GRÜNEN auch für Rastatt – die Zukunft aktiv gestalten.

Regionale Zusammenarbeit

So wie die GRÜNEN die Stadtverwaltung als Einheit betrachten, bei der auch über Abteilungsgrenzen hinaus gedacht und gehandelt werden muss, sehen wir auch die Region als Ganzes. Die GRÜNEN haben sich schon immer gegen Kirchturmpolitik gewandt, weil wir wissen, dass gemeinsame Projekte oft für alle Beteiligten vorteilhafter sind, als wenn jede*r sein eigenes „Süppchen“ kocht.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Kooperation mit den Stadtwerken Karlsruhe. Rastatt hat den Marktzugang, Karlsruhe die Produkte – ein Gewinn für beide!

Ein weiteres Beispiele wie die Region zum Vorteil aller gut zusammen arbeiten kann ist der gemeinsame Gutachter Ausschuss (für Bodenwerte). In diese Richtung muss der Blick über den Tellerrand gehen. Zum Nutzen für Rastatt und zum Nutzen für die Region.

Gewerbeflächen / Wirtschaftsmix

Was für Wohnbauflächen gilt, gilt auch für Gewerbeflächen: Innenverdichtung von Inanspruchnahme neuer Flächen. Wichtig ist den GRÜNEN die Abhängigkeit vom Automobil zu verringern und die lokale Wirtschaft zu stärken.

Die GRÜNEN begrüßen es, dass die Flächen im Industriegebiet ihrer Nutzung nach strukturiert werden. Potentielle Investoren müssen Sicherheit haben, was sie wo dürfen. Wenn es hier Klarheit gibt, dann ist da auch ein Vorteil für die Verkäufer-Seite, weil das Gelände besser zu vermarkten ist.

Rastatt und die Region haben eine hohe Abhängigkeit vom Automobil. Wie auch in der Innenstadt haben Gemeinden wenige Einflussmöglichkeiten auf Ansiedlungen. Der Gemeinderat kann nicht beschließen, welche Industrie, welches Gewerbe oder welches Geschäft sich ansiedelt oder schließt. Dennoch wollen wir jede Chance nutzen auch Gewerbe anzusiedeln, das diese Abhängigkeit verringert.

Unsere überwiegend mittelständischen Handwerksbetriebe vor Ort bilden einen wichtigen Teil der lokalen Wirtschaft. Sie stellen viele Arbeits- und Ausbildungsplätze. Zudem fühlen sich diese Unternehmer*innen meist ihrem Standort verbunden. Die GRÜNEN wollen diese Strukturen unterstützen, soweit der gesetzlichen Rahmen dies zulässt.